



Social Distancing

BeSINNung über Abstandhalten und Sprache unter Corona-Bedingungen 2

Wir sprachen heute wieder einmal über 2 m Abstand, Menschenansammlungen, die ohne 2 m Abstand auf freie Einkaufswagen warten, und Klopapier. Dabei machte mich meine Bekannte darauf aufmerksam, Social Distancing müsse richtig Physical Distancing heißen. Ich pflichtete ihr sofort auf Deutsch bei. Wir sollen räumlichen Abstand halten, um uns nicht gegenseitig anzustecken. Soziale Distanz möchten wir unter Corona-Bedingungen gerade nicht herstellen. Na ja, es gibt auch Einzelne, die anscheinend etwas falsch verstanden haben und es genau umgekehrt machen. Sie gehen respektlos nah an andere Leute ran: Der rüpelhafte Selbstdarsteller, der eine Polizistin zielgerichtet anhustet, oder der Betrunkene, der unbeherrscht einen andern Mann, weil er ihn auf mangelnden Abstand aufmerksam macht, niederschlägt und schwer verletzt. Solche Auftrumpfenden stellen mit ihrem Handeln größtmögliche soziale Distanz her, sie entfernen sich selbst vom sozialverträglichen Miteinander, sie isolieren sich von anderen. (Wie kommt es nur, dass ich zunächst "Auftrumpfenden" schrieb? Es gibt anscheinend auch Freudsche Verschreiber.)

Übrigens finde ich den Begriff Soziale Medien aus anderen Gründen ebenso falsch wie Social Distancing. Ich frage mich zunehmend, ob er nicht eher Unsoziale Medien heißen sollte. Was ist denn daran ausgerechnet sozial, wenn ein Paar spazierengeht, aber nicht miteinander spricht, sondern beide beschäftigen sich mit ihrem Mobiltelefon oder sprechen damit mit jemandem anderen?

Nun schweifen meine Gedanken doch tatsächlich vom räumlichen Abstand ab. Aber auch das ist gar keine echte Distanz, sondern durch unsere heutige Neigung bedingt, einen Sachverhalt gern ausländisch zu bezeichnen. Wozu soll es denn mindestens nötig und darüber hinaus auch noch gut sein, Abstandhalten Social Distancing zu nennen? Wird man doch mal fragen dürfen, auch wenn man die Nase, vom Lateinischen nasus, nicht Gesichtserker nennt.

Womit ich wieder beim Abstand bin.

Als die Anordnung Abstandhalten gegeben wurde, dauerte es einige Tage, bis ich mich daran gewöhnt hatte, Bekannte nicht mehr mit Handschlag und Freundinnen und Freunde nicht mit einer Umarmung zu begrüßen. Nachdem ich mich jetzt davon enthalte, spüre ich erst richtig, wie gut solche menschlichen Rituale im Alltag tun. Für mich ist es außergewöhnlich, sich nur mit einem Lächeln und einem Gruß zu begegnen. Menschliche, freundschaftliche Nähe besteht in Kontakt mit allen Sinnen.

An Beratungen und Gremiensitzungen durch Videokonferenz werde ich mich nur schwer gewöhnen. Ich hoffe, dass ich mich auch nicht für längere Zeit daran gewöhnen muss. Bzgl. seiner häuslichen Isolation meinte der Moderator Johannes B. Kerner, dass ihm soziale Kontakte gefehlt hätten: "Das ganze digitale Zeug ... kann das nicht ersetzen." Er und ich scheinen eher zum "analogen" Menschentypus zu gehören. Bilde ich mir das ein, dass ich beim Spazierengehen jetzt kaum noch Paare treffe, die sich telefonisch mit anderen unterhalten?

Ich gedenke, auch nach Corona-Zeiten Menschen wieder freundlich oder auch nur höflich die Hand zu geben. Ich hoffe, dass es Zeiten nach Corona geben wird, Zeiten wieder ohne das Sars-CoV-2 und mit menschlicher Nähe, nicht nur ideell, sondern auch körperlich.





Zeitlich beschränkt bin ich bereit, mich räumlich konkret von anderen Menschen fernzuhalten, damit möglichst wenige, einschließlich meiner selbst, schwer an CoViD-19 erkranken oder sogar daran sterben. Obwohl ich ein Nähetyt bin. Zu Ostern niemanden einzuladen, war hart, aber ausnahmsweise mal möglich. **Besorgt** bin ich um die Menschen, die womöglich mit unserem Abstandhalten ihren Halt im Leben verlieren:

- Kinder aus mit Sucht, Gewalt oder drohender Verwahrlosung belasteten Familien, deren Tagesgruppe oder Betreuung geschlossen wurde. Sie haben jetzt kaum noch Möglichkeiten, aus ihrer Familiensituation auf andere Menschen und stärkende Beziehungen auszuweichen.
- Menschen in sehr hohem Alter oder mit Demenz in Pflegeheimen, die keinen Besuch mehr bekommen dürfen. Wenn sie dadurch wenigstens vor Ansteckung geschützt wären! Aber das ist ja nicht der Fall, denn die meisten Pflegenden wissen ja auf Grund mangelnder Tests ebensowenig wie Angehörige, ehrenamtliche Besucher oder Seelsorgerinnen, ob sie ansteckend sind.
- Emotional belastete oder psychisch kranke Menschen, denen die Kontakte in der Tagesstätte Stütze waren. Sie sind jetzt auf ihre eigenen Gefühle zurückgeworfen.

Da ist große Kreativität gefragt, will man "zusammenrücken, ohne sich zu nahe zu kommen" (Hanna und David Roth, Bestattung und Trauerbegleitung). Manchmal ist ein bunter Mundschutz eine kleine Hilfe zur Begegnung auf Abstand.

Eine Freundin beklagte dieser Tage, dass unter Corona-Bedingungen plötzlich alle Welt zu einem Mundschutz Maske sage. Da wurde mir erst bewusst, weshalb ich mich beim Hören des Wortes Maske weit unwohler fühle als beim Tragen des Gegenstands Mundschutz. Sachlich ist eine Atemschutzmaske etwas anderes als ein Mund-Nase-Schutz. Dr. Lothar Wieler vom Robert-Koch-Institut definiert Letzteres zugespitzt korrekt als Mund-Nase-Bedeckung. Er ist ja überhaupt erst von Fachkollegen zur würdigenden Erwähnung des Mundschutzes geschubst worden. Charmant humorvoll nennt Dr. Eckart von Hirschhausen das jetzt oft selbstgenähte Hilfsmittel "AUS-Atem-Schutz". Ich finde es mindestens nachlässig, dass Maske viel zu häufig und dann oft falsch gebraucht wird. Denken manche Schreiber dabei an eine Karnevalsmaskierung, um wenigstens gedanklich die Ernsthaftigkeit der Corona-Situation ein wenig abzuschwächen? Vielleicht haben Sprecherinnen auch die frühere Pestmaske vor Augen, die tatsächlich eine Gesichtsmaske mit schnabelähnlicher, gebogener Nase zum Einfüllen duftender Heilkräuter und zum Abstandhalten war. Zugegeben, #maskeauf klingt publikumswirksamer als #mundnasebedeckungauf. Dennoch vermute ich, dass der überbordende Gebrauch des Wortes Maske einfach sprachliche Faulheit ist. Damit erübrigt sich, darüber nachzudenken, wie das englische mask oder das französische masque am besten ins Deutsche zu übertragen ist.

Und dann erst der Exit aus dem Shutdown ...! Was soll denn mit der gestelzten Formulierung "Ausstieg aus dem Runterregeln" gemeint sein? Doch nichts Anderes, als was bis vor kurzem unser ganz normales Leben war.

Übrigens hören und sehen wir seit mindestens zwei bis drei Monaten, dass das Wort Virus grammatisch sächlichen Geschlechts ist. Da brauchte doch wirklich niemand mehr der (!) Virus zu schreiben, oder?

Nicht ärgern, nur wundern. Dadurch stärken Sie Ihr Immunsystem. Seien Sie kreativ und bleiben Sie möglichst gesund!

